

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 2

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	überhaupt	ausschließlich
Elektrizität	121	66
Dampf	75	22
Wasserkraft	84	23
andere Motoren	21	5

Die Summe der Betriebskräfte beläuft sich auf 17,913 Pferdekkräfte (HP) und zwar entfallen auf die Elektrizität 5698, auf Dampf 7438, auf Wasser 4427 und auf andere Motoren 350 Pferdekkräfte.

In der nächsten Nummer der „Mitteilungen“ wird über die Zusammensetzung der Arbeiterschaft und über die Arbeitszeit Auskunft gegeben werden.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten in den Jahren 1910, 1911 und 1912:

	1912	1911	1910
Seidene u. halbseid. Stückware	Fr. 4,709,538	6,018,985	6,839,506
Seidenbänder	2,079,807	2,231,436	2,356,962
Beuteltuch	1,262,395	1,181,141	1,295,982
Floretseide	6,742,776	5,844,904	6,574,117
Kunstseide	523,096	637,253	538,832
Baumwollgarne	1,244,468	1,339,436	1,248,322
Baumwoll- und Wollgewebe	1,816,908	2,402,839	2,516,835
Strickwaren	1,707,909	1,581,840	2,258,672
Stickereien	62,987,155	71,708,598	75,105,836

Die Ausfuhr von Seidengeweben hat gegenüber der Ziffer des Jahres 1911 einen neuen Rückschlag von 1,3 Millionen Fr. oder fast 22 Prozent erlitten; im Jahre 1909 hatte sie immerhin noch den Betrag von 12,3 Millionen Fr. erreicht. Die Vereinigten Staaten, die vor ungefähr zehn Jahren noch fast 20 Prozent der Ausfuhr schweizerischer Seidenstoffe aufnahmen, kommen heute nur mehr für 3 bis 4 Prozent in Frage. In ähnlicher Weise ist auch die Ausfuhr von Seidenband zurückgegangen, die ebenfalls seit dem Jahr 1909 in raschem Fallen begriffen ist und heute auch nur noch einige wenige Prozent der Gesamtausfuhr ausmacht.

Von der Tarifierrevision darf man sich, allem Anschein nach, für eine Neubelebung der Ausfuhr von Seidenwaren nicht viel erwarten. Leitende Demokraten, wie O. W. Underwood, der Präsident des „Comitee of ways and means“, W. Hughes, G. Bremner und andere Abgeordnete haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß Seidenwaren als Luxusartikel gelten und als solche, auch nach demokratischer Auffassung, hoch besteuert werden sollen; es wurde ferner bemerkt, daß die Seidenzölle dem Staatsschatz 60 bis 70 Millionen Dollars im Jahr eintragen und daß auf diese Einnahme nicht verzichtet werden könne. Im Januar findet die Einvernahme der Seideninteressenten, Fabrikanten und Großhändler durch das „Komitee für Mittel und Wege“ in Washington statt und alsdann wird man wohl auch über die in den künftigen Regierungskreisen herrschenden Ansichten unterrichtet werden. Gerüchtweise verlautet, der Kampf werde sich diesmal weniger um die Höhe der Zollbelastung, als um die bisherige fakultative Beibehaltung oder aber um die völlige Beseitigung der Wertzollklausel abspielen. Wenn es gelingen sollte, die Wertzollklausel ganz zu entfernen und bei der Verzollung einzig und allein auf das Gewicht der Ware abzustellen, so wäre dies zweifellos schon ein Fortschritt.

Ursprungszeugnisse im Verkehr mit Italien. Durch Dekret vom 20. Oktober 1912 sind die Differentialzölle auf türkische Erzeugnisse aufgehoben worden; es sind dadurch auch die Ursprungszeugnisse für Rohseiden hinfällig geworden.

Um zu den ermäßigten Vertragszöllen zugelassen zu werden, sind dagegen, auf Grund früherer Verordnungen, noch Ursprungszeugnisse erforderlich für Baumwollsammt, für Seiden (mit Ausnahme der rohen und gezwirnten ungefärbten Seiden und Kunstseiden, der Cocons und der Seidenabfälle) und für Seidenwaren (mit Ausnahme der Gewebe mit mindestens 12 und höchstens 50 % Seide, sowie der Posamentierwaren mit weniger als 12 % Seide).

Postpakete sind von der Vorschrift der Ursprungszeugnisse befreit, ebenso Fahrpoststücke, für welche die Begleitadresse als Ursprungsausweis anerkannt wird.

Ursprungszeugnisse im Verkehr mit der Türkei. Da die Erzeugnisse der Balkanstaaten von der Türkei mit einem Kriegszoll von 100 % belastet werden, so sind nach wie vor für Warensendungen aus der Schweiz nach der europäischen und asiatischen Türkei Ursprungszeugnisse erforderlich. — Für Postpakete und Fahrpoststücke wird ebenfalls ein Ursprungszeugnis verlangt, doch ist für solche Sendungen die Beglaubigung durch ein türkisches Konsulat nicht nötig.

Konventionen

Unstimmigkeiten zwischen Abnehmern und Baumwollwaren-Ausrüstern in Deutschland. Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche teilt mit, daß zwischen dem „Zentralverbande deutscher Baumwollwaren-Ausrüster“ und den deutschen Ausrüstungsanstalten Verhandlungen im Gange sind, die auf eine Abdrängung des Kleinabnehmers von der direkten Belieferung von seiten der Ausrüstungsanstalten abzielen. Der „Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche“ hat gegen das Vorgehen der in dem Ausrüster-Verbande vereinigten Baumwollwaren-Grossisten Protest eingelegt und darauf hingewiesen, daß er auf die Wahrung des „status quo“ in den Beziehungen zwischen Ausrüstungsanstalten und Kleinabnehmern hinwirken werde.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft vom 13. Januar 1913.

		Organzin				
Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sub'im	Levantiner weissl., class.		
17/19	54-53	52-51	—	—		
18/20	53-52	51-50	49	—		
20/22	52-51	50-49	48	47		
22/24	51-50	49-48	47	46		
24/26						
Japan filatures	Classisch	Tsatlée Class.	China filatures	1 ^r ordre		
22/24	47-46	30/34	—	20/24	51	
24/26	46-45	36/40	—	22/26	50	
26/30		40/45	40	24/28	—	
		45/50	39			
		Trame.				
		Italienische		Japan		
	Class. Subl.	zweifache Filatures		dreifache Filatures		
18/20 à 22	49-48 47-46	Classisch	Ia.	Classisch	Ia.	
22/24	47-46 45-44	20/24	47-46	—	30/34	47-46
24/26		22/26	46-45	—	32/36	46-45
26/30	49-48 47-46	24/28	44	—	34/38	45-44
3fach 28/32		26/30	43	43-42	36/40	44
32/34	47-46 46-45	30/34	—	—	40/44	43
36/40		34/37	—	—		
40/44						
		China				
	Tsatlée geschnellert	Mienchow Ia.	Kanton Filatures			
	Class. Subl.	Schweiz Ouvraison	Ile ordre			
36/40	41 39	36/40	37-38	2fach 20/24	41	
41/45	39 37	40/45	36	22/26	40-39	
46/50	39-38 36	45/50	35	24/28/30	38	
51/55	38 35	50 60	34	3fach 30/36	41	
56/60	—			36 40	39	
61 65	—			40 44	38	
		Grègen.				
	Ital. Webgrègen 12/13-18/20	extra		45		
		exquis		47		
	Japon filature 1 ^{1/2}	10/13		42-41 ^{1/2}		
		13/15		40		

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Am 9. Januar wurde uns der offizielle Entkörnungsbericht mit 12,919,000 Ballen, aufgemacht, per 31. Dezember, gekabelt. Diese Zahl hat allgemein etwas überrascht, da sie um etwas günstiger ausgefallen ist, als erwartet. Der nächste Entkörnungsbericht wird so ziemlich entscheidend sein für den annähernden Betrag der entgültigen Ernte.

Der Baisse freundliche Entkörnungsbericht im Verein mit den verschärften politischen Unebenheiten hat dann auch in den letzten Tagen eine merkliche Baisse an den Baumwollbörsen in Liverpool und Amerika herbeigeführt. Die Spinnerei hat dann auch da und dort diese Situation ausgenützt und Gebote hinausgelegt, die in vielen Fällen ausgeführt wurden. Wir haben bereits zwischen alter und neuer Ernte einen Unterschied von ca. $\frac{1}{2}$ d., das macht auf 50 kg ca. Fr. 6.— und die Industrie fängt an, diesen Unterschied in Betracht zu ziehen, so daß schon Interesse für neue Ernte vorhanden ist.

Es scheint fraglich, ob sich eine Baisse auf die Dauer halten kann, trotz einer genügenden Ernte, was wenigstens das Quantum anbetrifft. Der Hauptgrund für bessere Preise ist die volle Beschäftigung in England und in den Vereinigten Staaten, wo zu guten Gewinnen voll gearbeitet wird. Die Zukunft wird in diesen Ländern gleichfalls als eine außerordentlich gute dargestellt. Nach neuern Berichten geht auch in Deutschland speziell die Louisiana-Spinnerei befriedigend. Von andern Ländern hört man eher Klagen, die Schweiz mitinbegriffen, aber die Leute arbeiten doch, ohne merkliche Reduktion und ist der gegenwärtige Preisstand auch nicht dazu angetan, das Geschäft lahm zu legen. Das würden wir erst erfahren, wenn wir wieder wie letztes Jahr auf $7\frac{1}{2}$ bis 8 d. steigen würden, was zweifelsohne nicht ausgeschlossen ist.

Ein zweiter Haussefaktor ist wohl zu beachten in der gegenwärtigen qualitativ etwas schlecht dastehenden Ernte. So wird bereits aus dem Baumwollgürtel der Vereinigten Staaten von verschiedenen Orten berichtet, daß bessere Klassen mit 29 und 29/30 mm staple bereits schon erhebliche Prämien zahlen und daß Vershiffer, die s. Z. unter dem Druck einer großen Ernte viel solche Baumwolle zu billigen Preisen absetzen, große Mühe haben, diese Ware in gewissen Distrikten kaufen zu können.

Aegyptische Baumwolle. Die neuesten Nachrichten aus England berichten, daß die englische Spinnerei ganz enorm unter Kontrakt sei in Mako-Garnen und daß vielerorts infolge der abnormal teuren amerikanischen Stapel-Baumwolle, die Spinnerei eben die viel längere und billigere Aegyptische als Ersatz nehme, so daß man auch für diese Flocke, trotz der sozusagen gesicherten großen Ernte, infolge eines großen Konsums weit höhere Preise in der Zukunft erwartet.

Indische Baumwolle. Die diesjährige Ernte scheint befriedigend auszufallen und es ist kaum erklärlich, warum diese Flocke die Preise so abnormal hoch behaupten kann. Dieser Umstand hat dann auch bewirkt, daß da, wo es möglich ist, geringere Sorten Amerikanische verarbeitet werden und sogar amerikanische Abgänge.

Seldenwaren.

Der Geschäftsgang ist immer noch sehr schleppend und eine Aenderung wird kaum eintreten, solange die politische Lage nicht abgeklärt ist und die Aussichten zu einem Friedensschluß sich verwirklichen. In der Seidenindustrie bleiben Artikel mit Spezialzwirnen, stückgefärbt, immer noch bevorzugt. Wie aus Lyon mitgeteilt wird, begünstigt die Mode namentlich reichere Stoffe, wie Brochés, façonnierter Gazen, Krepp, Grenadine, Lamés und Gewebe mit Goldeintrag. Die façonnierten Stoffe werden begehrt.



Von der Mode.

Nicht länger fragen die Stofffabrikanten und Ladenbesitzer beim Saisonwechsel: Was wird die Mode des neuen Jahres bringen? Man will nicht mehr wissen was 1913 getragen wird, denn das ist beinahe unwichtig geworden. Die Stoffindustrie will nur, banger Ahnungen voll, möglichst bald ergründen, was 1913 nun auch nicht mehr getragen wird.

Denn seit 5 Jahren — es läßt sich genau verfolgen — herrscht in der Frauenmode, immer wachsend und immer radikaler, die Tendenz, die Requisiten der weiblichen Kleidung zu vermindern. Ein führendes englisches Modeorgan spricht sogar geradezu von einer „Tendenz, unbekleidet zu gehen“, und die Folgen dieser allmählich schon konstant gewordenen Modelaune machen sich in der Stoffindustrie bereits bitterlich fühlbar. Seit 5 Jahren bestehen die Moden nur in einer Ausscheidung von Kleidungsstücken. Es begann im Jahre 1908 mit dem Aufkommen der Directoire-Roben; und seitdem ist ein Kleidungsstück nach dem anderen verschwunden, ohne durch ein anderes ersetzt zu werden. In den vornehmen Kreisen trägt man den Unterrock nicht mehr, die Bluse ist durch die Vorliebe für ganze Kleider hart bedrängt, der Gürtel darf nicht mehr im Salon getragen werden, die Schleifen und der Hutbesatz sind verschwunden, Schleier gelten nicht mehr als fashionable, alle Kragen und Halsbekleidungen werden nicht mehr gekauft und finden nur noch bei der arbeitenden Bevölkerung Absatz und auch das Futter der Kleider wurde gestrichen.

Die Unterröcke fielen als erstes, als Opfer der eng-anliegenden Directoire-Robe, die Gürtel als Opfer der korsettlosen Röcke, die Mode, den Hals frei zu tragen, beseitigte die Kragen und mit dem Humpelrock — oft wurde schon darüber geklagt — reduzierte sich der Stoffverbrauch mit einmal um mehr als 50%. Das Schwinden des Futters läßt sich genau verfolgen; erst beseitigte man es an den Rückenteilen des Rockes, dann an den Seiten, dann an den Vorderteilen; es konnte nicht ausbleiben, daß das Futter schließlich auch aus den Ärmeln verschwand, so daß heute das ungefüllte Kleid unumstritten das Feld beherrscht. Sorgenvoll fragen sich jetzt die Fabrikanten und Händler, ob die Grenze dieser Reduzierung der Frauenkleidung endlich erreicht ist. Fast soll man es glauben, denn mehr als das Futter läßt sich schließlich von einer Toilette schwer streichen.

Das merkwürdigste aber an dieser reduzierten Mode ist nicht die Krisis, die dadurch der Stoffindustrie droht. Das merkwürdige ist, daß der Stoffhandel an einem erschreckenden Rückgang des Umsatzes leidet, daß der Materialverbrauch zurückgegangen ist, daß alles zurückgegangen ist: nur nicht der Preis der Kleider. Die Fabriken verdienen weniger, die Händler verdienen weniger, weniger ziehen die Frauen an: aber darüber, daß man weniger bezahlt, hat noch kein Mann etwas verraten. Und in diesem Punkt, nur in diesem, in Sachen des Bezahlens, ist für Frauenmoden ja leider der Mann der beste Sachverständige. . . .

Nach langem Fernsein, heimlich herbeigesehnt von vielen Frauenherzen, verbannt durch das strenge Gesetz der Mode, doch stets wieder gefordert vom gesunden Menschenverstand, kehrt, wie Schillers Mädchen aus der Fremde, ein lieber Gast in das Reich der Frauenmode ein: die Tasche. Die Künstler der reinen Linie hatten ihr das Lebenslicht ausgeblasen. In der knappen Silhouette der modernen Frau war kein Platz mehr für dieses so notwendige Anhängsel, das die „von jedem Zweck genesene“ Toilette gleichsam an ihre irdische Unzulänglichkeit erinnerte. Das Kleid ist ein Kunstwerk, kein Aufbewahrungsort für allerlei nicht dazu gehörige Gegenstände — so behaupteten voll Stolz die Meister der schönen Linie. Eine schlimme Zeit brach für die arme Tasche an. Im Futter wurde sie versteckt, mußte sich in den Unterrock verkriechen, und ward schließlich mit roher Hand überhaupt vom Körper der Dame entfernt. Sie trat nun selbständig auf, führte ein Eigenleben, wuchs mit ihrer höheren Zwecken und entfaltete sich zu außerordentlicher Größe und besonderer Pracht. Die Blütezeit der Handtaschen und der Pompadours brach an. Die Röcke waren ja so eng geworden, daß auch die kleinste Tasche ihre wohlberechnete Wirkung gesprengt hätte. Die Stoffe legten sich so knapp um die Knöchel, daß selbst der Unterrock unzugänglich wurde. So war der Pompadour eine Notwendigkeit und die einfache Lösung eines schwierigen Problems.

Überall sah man nun diese pompösen Gebilde, mit goldenen Stickereien und silbernen Schnüren, mit Fransen und Borten. Da gab es Taschen für die Promenade, elegant und doch einfach, Beutel für den Salon, verschwenderisch verziert, und Behältnisse für das Theater, buntleuchtend und von auffälliger Pracht. Aber die alte Tasche war das nicht mehr, diese bescheidene Dienerin, die stets da ist, wenn man ihrer bedarf, und nicht beständig verlegt oder verloren ist, wie so ein Pompadour. Sie war verbannt und wartete geduldig, bis ihre Stunde wieder schlug. Nun ist er da, der große Augenblick. Das verstoßene Aschenbrödel der Toilette zieht wieder ein, und wer weiß, vielleicht wird man es bald als Königin auf den Thron heben. Vorläufig kommt die Tasche noch nicht als Triumphator, sondern ganz still und bescheiden schmuggelt sie sich in die Kleider ein, nistet in den faltigen Drapierungen. Zu Ehren haben sie vor allem die so beliebten Flauchmäntel dieses Winters gebracht. Die haben wieder Taschen, in die man etwas hineinstecken und sogar die Hände vergraben kann. Freilich sind sie noch vielfach versteckt unter Besätzen und großen Knöpfen. Aber es sind doch wieder Taschen, richtige Taschen, und der Bann ist wenigstens hier gebrochen.

Wollauktionen in Antwerpen und London. Sowohl in Antwerpen als in London wurden volle Dezemberpreise bezahlt; feinere Wollen erzielten manchmal bis fünf Prozent mehr, während die gröberen Qualitäten unverändert fest blieben. Verglichen mit den Januarpreisen des vorigen Jahres stehen die Preise heute für: Merinowollen 10 Prozent und für Kreuzzuchten 15 bis 20 Prozent höher.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. Inhaber der Firma Theophil Hitz in Zürich VII ist Theophil Hitz. Fabrikation von Seidenstoffen. Witikonstraße 95.

— Ausrüstanstalt Aarau A.-G., Buchs (Aargau). Die Ausrüstanstalt Aarau A.-G. Bleicherei, Färberei, Appretur und Mercerisier-Anstalt in Buchs bei Aarau, bisher im Besitze der Ostschweizerischen Ausrüster-Genossenschaft in St. Gallen, ist von einem Konsortium angekauft worden, welches das Unternehmen auf breiterer Basis als bisher weiter zu betreiben beabsichtigt. Direktor des Unternehmens bleibt Herr Jakob Isler von Steckborn, der es bereits seit einigen Jahren geleitet hat.

— Die ehemalige Stickerei Murg ist in den Besitz der dortigen großen Spinnerei übergegangen. Nach der Demontage der 36 Stickmaschinen werden nun Spinnereieinrichtungen installiert.

Deutschland. — Die Rheinische Kunstseidenfabrik A.-G. in Aachen, die in 1910/11 die Unterbilanz von 953,214 Mk. durch 1 Mill. Mk. zur Verfügung gestellte Aktien deckte, weist für 1911/12 einen durch Unkosten entstandenen Verlust von 28,205 Mk. aus, der aus der Rücklage gedeckt wird. Bei 1,25 Mill. Mk. Kapital erscheinen als Hauptfaktoren unverändert 792,000 Mk. zur Verfügung gestellte eigene Aktien sowie 287,083 Mk. Patente. Kommerzienrat Delius (Bielefeld) und Bankdirektor Strack (Köln) (Schaffhausen) sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Rentner Bündgen (Aachen) wurde neugewählt.

Frankreich. — Lyon-Villeurbanne. Neugründung der Kollektivgesellschaft P. Bossier et fils; Fabrikation von Seidenstoffen und Sammet.

Industrielle Nachrichten

Jahresergebnis der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten. Die gegenüber 1911 erhöhten Ausfuhrziffern der Erzeugnisse der schweizerischen Seidenstoff- und der Bandweberei lassen auf eine gegen das Vorjahr etwas größere Produktion schließen und dementsprechend weisen auch die Konditionsziffern von Zürich und Basel größere Umsätze auf als letztes Jahr. Die Zahlen sind folgende:

	Zürich	Basel	Total
1912	kg 1,505,912	795,987	2,301,899
1911	" 1,401,794	693,895	2,095,689
1910	" 1,537,703	715,662	2,253,365
1909	" 1,494,158	723,002	2,217,160
1908	" 1,458,261	551,365	2,009,626

Während für die Seidentrocknungs-Anstalt Basel, und für die Anstalten Zürich und Basel zusammen, das Ergebnis des letzten Jahres einen Rekord bedeutet, hatte die Kondition Zürich im Jahre 1910 den höchsten Umsatz aufgewiesen; die Ziffer des Jahres 1912 kommt diesem Ergebnis allerdings sehr nahe. Gegenüber 1911 beträgt der Mehrumsatz für die Zürcherkondition 104,118 kg oder 7,4 Prozent, für Basel 102,092 kg oder 14,8 Prozent und für beide Anstalten zusammen 206,210 kg oder 9,8 Prozent.

Der Rohseidenverbrauch im Jahr 1911. Die dem französischen Handelsministerium angegliederte Kommission für Zollverwertungen veröffentlichte in ihrem Bericht über die französische Textilindustrie im Jahr 1911 folgende Angaben:

Rohseidenverbrauch in den Jahren 1909/11 (in 1000 kg):

	1911	1910	1909
Vereinigte Staaten	9,215	10,060	10,038
Frankreich	4,077	4,262	4,505
Deutschland	3,445	3,667	3,748
Rußland	1,720	1,688	1,416
Schweiz	1,628	1,725	1,650
Italien	1,100	1,125	1,150
Österreich-Ungarn	894	845	806
England	502	580	628
Spanien	150	140	100
Britisch Indien	605	580	660
Levante, Nordafrika	718	664	640
zusammen	24,054	25,336	25,341

Über den Seidenverbrauch in China und Japan liegen keine Schätzungen vor. In Japan sollen ungefähr 30 Prozent der Gesamtproduktion von der einheimischen Weberei aufgenommen werden, in China etwa 50 Prozent. Die beiden Länder hätten somit zusammen 7½ bis 8 Millionen kg Seide verarbeitet und es würde sich demnach der gesamte industrielle Seidenverbrauch auf annähernd 32 Millionen kg belaufen. Es dürfte sich aber in Wirklichkeit um einen erheblich größeren Betrag handeln. Der Vollständigkeit halber sei noch der Erzeugung der künstlichen Seide Erwähnung getan, die wohl zum größten Teil in der Seidenindustrie Verwendung findet und die auf mindestens 5 Millionen kg geschätzt werden kann. — So ansehnlich diese Zahlen auch sind, so nehmen sie sich doch, im Vergleich zum Verbrauch von Baumwolle und Wolle, recht bescheiden aus. So wird die Erzeugung von Baumwolle für das Jahr 1911 auf 4,175 Millionen kg gewertet und die Menge Wolle, die der Industrie im selben Jahre zur Verfügung gestellt wurde, beläuft sich auf 1,225 Millionen kg.

Der nachweisbare Rohseidenverbrauch ist in langsamem Aufsteigen begriffen; vor zehn Jahren stellte sich die Ziffer auf ungefähr 20 Millionen kg; heute kann mit einem Verbrauch von rund 25 Millionen kg gerechnet werden. Das Bemerkenswerteste an dieser Verschiebung ist die Tatsache, daß die Zunahme des Verbrauchs fast ausschließlich auf die Vergrößerung der Seidenbezüge der Vereinigten Staaten zurückzuführen ist, die vor zehn Jahren 5 bis 6 Millionen kg beanspruchten und nunmehr eine Seidenmenge von 10 bis 11 Millionen kg beziehen. Die Verbrauchsziffer Europas hat sich in den letzten zehn Jahren nur wenig verändert; einzig Deutschland und Rußland weisen eine beträchtliche Erhöhung ihrer Seidenumsätze auf; während aber in Deutschland in letzter Zeit sich ebenfalls ein Stillstand nachweisen läßt, scheint Rußland ein immer größerer Konsument von Seide zu werden; die russische Seidenindustrie, deren Bedeutung allerdings bisher in keinem Verhältnis zur Einwohnerzahl des Landes steht, ist in der Tat in kräftiger Entwicklung begriffen und die wachsende Kaufkraft der Bevölkerung scheint diesen Aufstieg zu unterstützen.

Die Rohseidenversorgung hat, dank der stets wachsenden Seidenerzeugung Japans, mit dem Verbrauch Schritt gehalten; sie ist, soweit sich dies nachweisen läßt im Verlauf der letzten zehn